

Liebe Freundinnen und Freunde des Sozialdorfs Manas,

denken wir an das vergangene Jahr zurück, dann ist da nicht nur Freude über das 15-jährige Jubiläum des Sozialdorfs im August und all die positiven Entwicklungen dort, sondern auch große Trauer darüber, dass am 31. August 2019 der erste Bewohner aus der Lebensgemeinschaft des Sozialdorfs gestorben ist.

Asiret starb an einer Leberzirrhose und damit an einer tödlich verlaufenden Erkrankung. Wäre seine chronische Hepatitis Jahre früher erkannt worden, hätte sie vielleicht geheilt werden können. Ein Onkel von Asiret sagte an seiner Beerdigung *"Asiret hat dank eurer Betreuung 30 Jahre gelebt. Als ich ihn im Kinderheim in Belowodsk abgegeben habe, hätte ich nicht gedacht, dass er so lange leben wird."* Mit „Euch“ meinte er alle Menschen die Asiret vor Ort oder auch von Deutschland aus durch sein Leben begleitet und ihn unterstützt haben. So wie z.B. die Schüler*innen der Albert-Schweitzer-Schule aus Villingen, die Asiret über viele Jahre im Rahmen einer Patenschaft unterstützt haben. Dazu verkauften sie Wienerle auf Festen, gingen Blut spenden oder fanden andere Wege um Geld für ihn und seine Betreuung zu sammeln.

Inzwischen wissen wir, dass auch Murat, ein weiterer Bewohner des Sozialdorfs, ebenfalls an Hepatitis B und C erkrankt ist. Er hat eine Leberzirrhose, die schnell fortschreitet und nicht heilbar ist. Auch er wird sterben. Das Sozialdorf wurde wundersamer Weise die ersten 15 Jahre seines Bestehens vom Thema Tod verschont. Seit dem Sommer 2019 müssen sich die Mitarbeiter*innen mit dem Thema Sterbebegleitung auseinandersetzen. Heike Fahlberg, die als Vorstand des Fördervereins insbesondere für die heilpädagogischen Themen zuständig ist, hat angeregt, dass Ronja, die derzeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Sozialdorf absolviert, zur Verbesserung seiner Lebensqualität monatlich einen Ausflug mit Murat macht. Erste, kleine Schritte um sterbenskranke Bewohner*innen zu begleiten.

Mit der Unterstützung von staatlichen Behörden und des Fördervereins wurde inzwischen die medizinische Betreuung aller Bewohner*innen des Sozialdorfs deutlich intensiviert und eine weitere Sozialpädagogin eingestellt, die gezielt Bewohner*innen mit speziellen Bedürfnissen im Blick haben soll.

Eine weitere Situation, die sehr viel Aufmerksamkeit und Zusammenarbeit erforderte betraf Slava, einen ebenfalls sehr geschätzten und langjährigen Bewohner des Sozialdorfs. Weil seine Mutter

während der Schwangerschaft viel Alkohol getrunken hat wurde sein Gehirn irreversibel geschädigt. Slava leidet an einem fetalen Alkoholsyndrom mit allen Folgen die das hat.

Slava kam 2013 mit 18 Jahren ins Sozialdorf und integrierte sich sehr gut. Er war ein hilfsbereiter und fleißiger Helfer in der Landwirtschaft und überall dort, wo es etwas zu bauen gab. Überhaupt arbeitete er sehr gerne mit seinen Händen. Da er sich im Gegensatz zu den anderen Bewohner*innen ausdrücklich nicht als Mensch mit Behinderung erlebt, fühlte er sich mit zunehmendem Alter im Sozialdorf eingeengt und fehl am Platz. Er wünschte sich so zu sein wie die Männer aus der Nachbarschaft und in der Stadt. Dabei war er leicht manipulierbar. Mit der Zeit wurde er gereizter, beklaut andere Bewohner*innen und Freiwillige. Nachdem er 2018 einen Job in einer Autowäscherei bekam ging der Traum vom selbständigen Leben scheinbar in Erfüllung. Die Folge war aber, dass er sich innerlich noch weiter von den Menschen im Sozialdorf entfernte. Er verdiente sein eigenes Geld, konnte aber, wie viele Menschen mit seiner Verfassung, nicht mit dem Geld umgehen. Er begann plötzlich wieder zu leben wie ein Straßenkind, dass er früher einmal war. Er wusch sich selten, schlief zwar noch in seinem Zimmer im Sozialdorf, zog dabei aber oft die Kleidung nicht aus. Slava entwickelte während der folgenden Monate zunehmend starke Aggressionen, beschädigte das Auto eines Polizisten als dieser ihn kritisierte, stahl wiederholt Geld und Sachen und bedrohte Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Sozialdorfs. Auf Veranlassung der örtlichen Sozialbehörde wurde er daraufhin nach Iskra eingeliefert. In Iskra leben mehr als 300 meist psychisch kranke Männer unter katastrophalen, gefängnisartigen Umständen und ohne jegliches Therapieangebot. Einen dauerhaften Aufenthalt hätte Slava wahrscheinlich nicht lange überlebt. Da wir Iskra und die unhaltbaren Zustände dort kannten, suchten wir, zusammen mit der Leiterin und dem Leiter des Kinderzentrums Ümüt-Nadeschda, intensiv nach einem neuen Ort für Slava, einem neuen Lebensumfeld für ihn.

Menschen wie Slava brauchen die individuelle Betreuung eines Menschen dem sie vertrauen und zu den sie schätzen. Und wir sind überglücklich, dass es in kurzer Zeit gelang eine Pflegefamilie zu finden, in der Slava vom Familienvater individuell betreut wird. Die Entlohnung dieser individuellen Rundum-Betreuung kann, dank Ihrer Spenden ! , zu 40 % der Förderverein übernehmen. Den anderen Teil trägt der Förderverein von Ümüt-Nadjeschda.

Heike Fahlberg hat Slava Anfang Februar 2020 in seiner Pflegefamilie besucht und hatte den Eindruck, dass er dort gut integriert ist und auch intensiv betreut wird. Sie hat das Gefühl, dass es ihm im neuen Umfeld sehr gut geht.

Eine wunderbare Erfolgsgeschichte hat mit den beiden Bewohnern Aman und Almaz zu tun. Die beiden jungen Männer kamen 2018 aus einer staatlichen Einrichtung ins Sozialdorf. Nach dem

Weggang der verantwortlichen Mitarbeiterin war die Bewirtschaftung des Stalls und insbesondere die Milchkühhaltung nur sehr eingeschränkt erfolgt. Aman hat die Verantwortung für den Stall und die Schafe, die Milchkühe, die Kälber und die Rinder übernommen und kümmert sich völlig selbständig darum, dass dort alles rund läuft. Das Futter wie Heu und Schrot kauft immer noch Altynbek, der Mitarbeiter, aber den Tierarzt ruft Aman inzwischen schon selbst an, wenn ein Tier krank ist oder eine Kuh besamt werden muss. Er besucht Seminare für Tiergesundheit und freut sich sehr, wenn er etwas lernen kann. Bei allen Arbeiten steht ihm Almaz zur Seite. Die beiden verstehen sich ohne Worte. Zusätzlich helfen auch Ernest, Ruslan und Maxim im Stall.

Die Milchkühe geben jetzt ordentlich Milch, die von Aijan und andere Bewohner*innen zu Sahne, Airan, Frischkäse usw. verarbeitet wird. In Kürze sollen sie auch Butter herstellen können, die im Sozialdorf sehr gerne gegessen wird und bisher noch eingekauft werden muss. Die Milch die mangels Kapazität nicht verarbeitet werden kann, wird in der örtlichen Molkerei abgegeben. Das schafft finanzielle Einnahmen. Die Einrichtung der Milchverarbeitung hat, wie schon die Anschaffung der Milchkühe, der Rotary Club Singen gefördert und damit erst möglich gemacht.

Und noch eine gute Nachricht können wir Ihnen überbringen: Während dieser Brief an Sie unterwegs ist wird Nadia heiraten. Nadia wird im Juni zwanzig Jahre alt, ist Waise und nach einer lebenslangen Heimkarriere 2017 aus dem Kinderheim Belowodsk ins Sozialdorf gekommen. Weil sie von Anfang an sehr selbständig war, durfte sie schon nach kurzer Zeit in die 2016 errichtete Außenwohngruppe umziehen. Jetzt macht sie den nächsten großen Schritt im Leben. Sie wird zu ihrem Mann Kolya und seiner Familie ziehen. Schön ist, dass sie im Städtchen Belowodsk bleibt und damit auch ganz in der Nähe ihrer Freund*innen in der Außenwohngruppe und dem Sozialdorf. Wir wünschen Ihr und Kolya auf dem von nun an gemeinsamen Weg alles Gute.

Natürlich wurde auch 2019 wieder das ein oder andere Projekt „gestemmt“. Allen voran wurde durch die Firma Buderus-Kirgistan das Heizsystem erneuert und ein neuer Heizbrenner installiert. Hierfür danken wir ganz besonders denjenigen, die speziell für diesen Zweck gespendet und die Heizungserneuerung möglich gemacht haben.

Wie Sie gesehen haben, war das Jahr 2019 besonders geprägt von menschlichen Themen. Es ging viel mehr um einzelne Schicksale und das Miteinander als darum Häuser, Ställe, eine Sommerküche, eine Banja oder dergleichen zu bauen oder die alten Fenster zu erneuern. Vielleicht ein Zeichen, dass das

Sozialdorf Manas nach 15-jährigem Bestehen die Aufbau- und „Kindheits,-phase endgültig hinter sich gelassen hat.

Diese neue Entwicklung erfordert ganz besonders die Unterstützung durch Förderer, Pat*innen und Spender*innen, die uns ihren Beitrag nicht zweckgebunden sondern frei geben, so dass wir damit die regelmäßigen, längerfristige Aufgaben wie die individuelle Betreuung von Slava, den Kauf von Lebensmitteln und Windeln oder auch die Weiterbildung von Aida, einer der Sozialpädagoginnen unterstützen können.

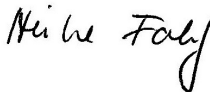
Auch im vergangenen Jahr haben wir, die Vorstandsmitglieder, uns wieder von der zweckmäßigen und wirtschaftlichen Verwendung der dem Sozialdorf zur Verfügung gestellten Mittel überzeugt. An dieser Stelle wollen wir Sarema Tynalieva, die Buchhalterin des Sozialdorfs, für die ausgezeichnete Buchführung und die Erstellung von Abrechnungen loben. Sie kann uns bei unseren Besuchen zu jeder Zeit jegliche Frage stichhaltig beantworten und belegen.

Wir DANKEN Ihnen allen, den SpenderInnen für ihre UNTERSTÜTZUNG. Sie sichern den Fortbestand des Sozialdorf Manas und damit einen wertvollen Ort für das Zusammenleben von Menschen mit Behinderung.

Mit herzlichen Grüßen



Laurens Krämer



Heike Fahlberg

–

Vorstand des Fördervereins Sozialdorf Manas e.V.